

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 73.

Donnerstag den 27. März 1890.

VIII. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die „Thorner Presse“ recht bald bestellen zu wollen.

Montag am 31. d. Mts. endet dieses Quartal und vermögen wir nur dann unseren Abonnenten die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ ohne Unterbrechung zuzusenden, wenn einige Tage vorher darauf abonniert worden ist.

Der Abonnementspreis pro Quartal beträgt 2 Mark.

Expedition der „Thorner Presse“
Katharinenstraße 204.

Das Mißverhältnis zwischen der Zahl der jüdischen und christlichen Schüler auf unseren höheren Unterrichtsanstalten.

Die Beleuchtung des Prozentfaches, in welchem unsere höheren Lehranstalten von jüdischen Schülern besucht werden, in den Sitzungen des preussischen Abgeordnetenhauses vom Donnerstag und Freitag wird von einigen freisinnigen und demokratischen Blättern, unter denen natürlich das „Berl. Tagebl.“ und die „Frankf. Ztg.“ in erster Reihe stehen, mit großem Lärm begleitet. Es ist dies ein neuer merkwürdiger Beleg dafür, in wie einseitiger Weise man auf jüdischer und judenfreundlicher Seite über das Recht zur Kritik und zur freien Meinungsäußerung denkt. Es kann keine neue Rang- und Armeeliste ausgegeben werden, ohne daß sich ein Duzend freisinniger Statistiker alsbald darüber hermacht, auszurechnen, wie viel Adlige und wie viel Bürgerliche Offiziersstellen bekleiden. Auf die Veröffentlichung dieser Zusammenstellungen folgt dann eine Serie von Leitartikeln, in denen über hunderte von Schlachten, in denen der brandenburgische und der preussische Adel glänzende Beweise seiner militärischen Tüchtigkeit gegeben und seine Treue mit dem Tode bezeugt hat, geschwiegen wird und nur von Jena und Auerstädt die Rede ist. Wir erinnern uns auch nicht, daß Herr Rickert, der erwähnte, daß nach den Reden des Abg. Stöcker und des Kultusministers seitens eines nationalliberalen Schulmannes der Ausspruch gefallen wäre: „Ich würde mich nicht wundern, wenn jetzt die armen jüdischen Schüler sogar verhaßt wären“, jemals Besorgnisse wegen der Wirkungen jener den Adel angreifenden Artikel geäußert hätte. Aber wenn öffentlich festgestellt wird, daß im Jahre 1887 auf dem französischen Gymnasium in Berlin in der Obersekunda unter 32 Schülern 22 jüdische und in der Abtheilung A unter 11 Schülern 9 jüdische gewesen wären, oder daß nach einer im Jahre 1883 aufgenommenen Zusammenstellung das Gymnasium in Beuthen in Oberschlesien neben 89 evangelischen und 144 katholischen 174 jüdische Schüler gehabt hätte, so soll das ein unerhörtes Verbrechen und eine Hezerei sein. Daß der Abg. Stöcker die Linie streng sachlicher Behandlung seines Themas auch nur um Haaresbreite verlassen hätte, ist eine Unwahrheit. Und wenn die von ihm angeführten Thatfachen sensationell wirken, d. h. den Eindruck, daß hier eine anormale Erscheinung vorliegt, geradezu aufnöthigen, so ist das doch nicht Schuld des Abg. Stöcker, sondern Schuld dieser Thatfachen. Daß irgend eine Entwicklung in unserem Volksleben im Schatten gehalten werden darf, in den einen Lichtstrahl zu werfen ein Verbrechen ist, daß, sobald es sich um das Judenthum handelt, jede kritische Betrachtung schweigen muß, ist eine Vorstellung so absonderlicher Art, daß sie sich das Judenthum und seine Freunde endlich abgewöhnen sollten.

Der Abg. Virchow hat nun eingewandt, daß ein klares Ziel der Ausführungen des Herrn Stöcker nicht erkennbar wäre, daß nicht ein einziger praktischer Gedanke aus dieser Unterhaltung hervorgegangen sei. Dieser Einwand ist nicht stichhaltig; denn der erste Schritt in der rationalen Vorbereitung einer Reform ist die Aufklärung der öffentlichen Meinung darüber, daß ein reformbedürftiger Zustand vorliegt. Es sind auch manche unmittelbar werthvollen Ergebnisse dieser Debatte zu verzeichnen. Wenn beispielsweise der Abg. Rickert darauf hinwies, daß wir uns doch freuen müßten, wenn die jüdischen Kinder unter dem Einfluß des christlich-nationalen Geistes erzogen werden, so dürfen wir — ohne uns weiter über die Punkte zu äußern, welche den Erfolg dieses Einflusses als problematisch und somit die uns empfohlene Freude als verfehlt erscheinen lassen — folgern, daß Herr Rickert damit einverstanden ist, daß mit dem christlich-nationalen Gepräge unserer Jugendziehung voller Ernst gemacht wird, und Proteste gegen die Vortragung von Urtheilen insbesondere im Geschichtsunterricht, die diesem Boden entwachsen, Proteste, wie sie hier und da zu Gunsten jüdischer Schüler oder aus anderen Gesichtspunkten versucht sind, als nicht berechtigt betrachtet. Auch die Rede des Abg. Virchow selbst, der uns darauf hinwies, daß die Juden doch nun einmal da wären, daß man sie nicht todtschlagen oder nach Polen verschicken könne, weil man sie dort nicht aufnehmen würde, daß es auch keinen Zweck habe, sie aus den Städten herauszujagen, weil nicht anzunehmen sei, daß der Jude auf dem Lande etwas anderes machen würde, als was er in der Stadt macht, bot recht interessante Einzelheiten.

Freilich können wir mit dieser resignirten Art, die Dinge als nun einmal unabänderlich zu nehmen, uns nicht zufrieden geben. Der unverhältnismäßige Umfang, in welchem jüdische Schüler unsere höheren Lehranstalten offkupiren, ist ein Zustand, der nach unserem Urtheil schlechterdings nicht fortbestehen kann; denn die Rolle, welche das Judenthum in unserem Volksleben spielt, ist nicht derart, daß man es für etwas anderes als für eine schwere Gefahr halten kann, wenn die geistige Führerschaft mehr und mehr in seine Hände übergeht; und ebensowenig geben die Hauptformen seiner Bethätigung, die starken Lücken dessen, was das Judenthum für den Staat und die Nation auf den Gebieten, auf denen die ersten Quellen ihrer Kraft liegen, leistet, ihm ein Anrecht auf die Beziehung einer Elitestellung, wie sie sich aus einer breiten Beschlagnahme des Faktors höherer Bildung ergibt. Es ist auch einfach empörend, wenn ein deutscher Mann, in welcher Eigenschaft Herr Rickert doch nicht angezweifelt sein will, die besprochenen Zustände als ein erfreuliches Zeichen von dem Bildungsdrange unserer jüdischen Mitbürger hinstellt und die Redewendung magt, daß es doch kein Vorwurf sein könne, wenn sie mehr Bildungsdrang haben als unsere christlichen Mitbürger. Es handelt sich hier nicht um den größeren oder geringeren Bildungsdrang, sondern um den größeren oder geringeren Geldbesitz, der die Befriedigung dieses Bildungsdranges ermöglicht. Und so ist die Judenfrage auch auf diesem Gebiete für uns in erster Linie immer wieder die Frage: ob nicht endlich Mittel und Wege gefunden werden können oder, richtiger gesagt, gefunden werden sollen, um das schreiende Mißverhältnis zwischen dem Gewinn, der durch produktive Arbeit — auf allen ihren Gebieten — gewonnen werden kann, und der Ergiebigkeit der auf der Börse sich vollziehenden Rahmabschöpfung von der mit Schweiß verbundenen Arbeit zu beseitigen.

Politische Tageschau.

Bemerkenswerther und bedeutungsvoller als alle Erörterungen über den Rücktritt des Fürsten Bismarck ist ein Telegramm, das der Kaiser am Sonnabend an den Großherzog von Weimar gerichtet hat. Das von der „Weimarerischen Ztg.“ reproducirte Telegramm lautet wie folgt: „Besten Dank für Ihren freundlichen Brief. Ich habe in der That bittere Erfahrungen und sehr schmerzliche Stunden durchgemacht. Mir ist so weh ums Herz, als hätte ich Meinen Großvater noch einmal verloren! Es ist Mir aber von Gott einmal so bestimmt, also habe Ich es zu tragen, wenn Ich auch darüber zu Grunde gehen sollte. Das Amt des wachhabenden Offiziers auf dem Staatsschiff ist Mir zugefallen. Der Kurs bleibt der alte, und nun „voll Dampf voraus!“ Wilhelm I. R.“

Der Berliner Korrespondent des „New York Herald“ berichtet über eine Unterredung mit Windthorst, welcher erklärte, daß Zentrum schließliche keine bleibende Koalition, sondern nur gelegentliche Kombinationen zu gewissen Zwecken ein; es werde mit der ganzen Stärke der Partei des Kaisers Sozialreform unterstützen. Der Kaiser und der Papst stimmten in dieser Angelegenheit überein; die Einberufung der Arbeiterkonferenz gereiche dem Kaiser zum ewigen Ruhme.

Eine endgiltige Besetzung des durch den Rücktritt des Grafen Herbert Bismarck erledigten Postens des Staatssekretärs des auswärtigen Amts findet vorläufig noch nicht statt. Vielmehr wird eine Vertretung eingerichtet, die der „Nationalzeitung“ zufolge von einem der älteren kaiserlichen Gesandten übernommen wird. Von einem Rücktritt des Staatssekretärs des Innern von Boetticher ist neuerdings wieder mehrfach in den Zeitungen die Rede. Herr von Boetticher bleibt indeß auf seinem Posten.

Wie die „Münchener Allg. Ztg.“ mittheilt, hat Fürst Bismarck die Anregung zu einer Dotation mit dem Hinweis abgelehnt, daß eine solche gerade zu der Zeit, wo die Arbeiternoth Tagesfrage sei, für ihn unannehmbar sein müsse.

Die internationale Arbeiterschulungskonferenz hat der bisherigen Kommission für die Sonntagsarbeit die Frage über die Ausführung der vereinbarten Bestimmungen zur Vorberatung überwiesen. Ueber die bisherigen Ergebnisse der Kommissionsberathungen verlautet: Die Arbeit in besonders gesundheitsgefährlichen Bergwerksbetrieben soll eingeschränkt werden; das Weib bleibt jedem Lande überlassen. Die Zulassung von Ausnahmen bei der Innehaltung der Sonntagsruhe soll nach gleichen Gesichtspunkten geregelt werden. Jugendlige Arbeiter von 14—16 Jahren sollen weder bei Nacht noch Sonntags beschäftigt werden, die effektive Arbeitszeit derselben 6 Stunden nicht überschreiten. Auch für Arbeiter von 16—18 Jahren sollen Beschränkungen hinsichtlich der Sonntags- und Nachtarbeit sowie der Arbeitszeit eingeführt werden.

Der französische Arbeitervertreter auf der Berliner Arbeiterschulungskonferenz, Delahaye, wird, wie der „Voss. Ztg.“ aus Paris gemeldet wird, in der Konferenz die Forderung geltend machen, daß auch die Dauer der Arbeit erwachsener Arbeiter international geregelt werde.

Die französischen Delegirten zur Arbeiterschulungskonferenz haben unsern Kaiser schänen gelernt. Nach einem Berliner Briefe des „Evenement“, als dessen Verfasser allgemein der Sohn Jules Simon bezeichnet wird, hat Kaiser Wilhelm beim Festmahl mit Jules Simon ausschließlich über die Arbeiter-

frage gesprochen. Jules Simon findet beim Kaiser eine große Reife und überaus scharfes Verständniß für die soziale Frage und ein höchst gebundenes politisches Urtheil.

Die sozialdemokratische Fraktion als Parteileitung hat sich hinsichtlich der Demonstration am 1. Mai noch nicht schlüssig gemacht. Die Sache soll unmittelbar nach Zusammentritt des neuen Reichstags in der ersten Fraktionsitzung zur Entscheidung gebracht werden.

Die 2. sächsische Kammer beschäftigte sich am Montag mit 2 Interpellationen. Der sozialdemokratische Abgeordnete Bebel fragte, ob es wahr sei, daß seit Einführung der neuen Gerichtsverfassung in Sachen kein einziger jüdischer Referendar zum Richtertische zugelassen sei und ein jüdischer Referendar nie eine Jahrestremuneration erhalte. Der Justizminister lehnte die Beantwortung der Interpellation ab, weil die Angelegenheit lediglich der Kompetenz der Verwaltung unterliegt und die Gründe für Erfüllung oder Ablehnung der betreffenden Gesuche nicht veröffentlicht werden können. Liebknecht kündigte darauf hin die Einbringung der Interpellation im Reichstag an. Eine weitere Interpellation betraf die Verhaftung Bebel's am Pfingstfest 1882. Der Minister erwiderte, Bebel sei damals wegen Majestätsbeleidigung und Hochverraths in Untersuchung und der Flucht verdächtig gewesen.

Am 1. Juni d. Js. wird auf den österreichischen Staatsbahnen der Zonentarif für den Personenverkehr eingeführt. Derselbe basiert auf dem Einheitsfahre von einem Kreuzer für die dritte Klasse, von zwei Kreuzern für die zweite Klasse und von drei Kreuzern für die erste Klasse per Kilometer. Die Strecken werden in Zonen von je 50 Kilometern eingetheilt, wobei im Interesse des Nahverkehrs die ersten hundert Kilometer in fünf Zonen zu je zehn, in zwei zu je 15 und in eine zu 20 Kilometern getheilt werden.

Die am Sonnabend stattgehabten Gemeinderathswahlen in Wien im zweiten Wahlkörper fielen wieder im Durchschnitt zu Gunsten der Antisemiten aus. Die letzteren hatten zwei Mandate zu verteidigen, verloren hiervon das in der inneren Stadt, behielten aber das bisher innegehabte Mandat im 10. Bezirke und eroberten fünf neue Mandate, welche bisher im unbestrittenen Besitze der liberalen Partei waren.

Boulangier taucht wieder einmal aus der Versenkung empor mit der Forderung an das Cabinet Freycinet, ihn vor einen Appellhof oder einen Kriegsrath zu stellen. Wenn dem stattgegeben würde, will er sofort nach Paris kommen.

In der französischen Kammer hat der Sozialist Boyer die Berufung einer internationalen Kommission behufs Regelung der Arbeiterfrage und Herbeiführung einer gleichmäßig fortschreitenden Abrüstung beantragt. Mit der Abrüstungsfrage wird er gerade bei seinen Landsleuten am wenigsten Glück haben.

Die Königin von England ist am Montag nach Ayles-bains abgereist; sie wird etwa 5 Wochen auf dem Kontinente verweilen.

Das dänische Folkething hat der Regierung wieder einmal eine Mißbilligung zutheil werden lassen, weil diese prinzipiell keine Sozialdemokraten auf den Staatsversten beschäftigt.

Auf dem Kranwethof.

Eine Geschichte aus den Alpen.

Von Robert Schweichel.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Franz hatte sich dem Fenster zugewandt und hauchte eifrig auf die gefrorenen Scheiben. Genzi blickte still auf ihre Hände, die sie im Schoße zusammengelegt hatte. Sie war erschreckt gewesen, als Marlinger ihr den Vorschlag gemacht, nach Kaufers zu fahren. Die Mitternachtsmesse hatte sie von den wühlenden Schmerzen in ihrem Busen befreit. Sie hatte unter reichlicher Thränen inbrünstig gebetet, und Frieden war über sie gekommen, Frieden mit Gott und der Welt. Zum Sterben reif, hatte sie die Kirche verlassen, und jetzt sollte sie in die bereits überwundenen Schmerzen zurückgeführt werden, indem ihr Mann sie nöthigte, Franz noch einmal wieder zu sehen! Aber war ihre Angst davor nicht Feigheit? War es nicht vielmehr eine freundliche Fügung des Himmels, daß ihr so unverhofft vergönnt wurde, von dem Geliebten selbst, wenigstens mit den Blicken, einen letzten, ewigen Abschied zu nehmen? Ihr Herz hatte sich freilich mit stürmischer Gewalt geregt, als er ihr dann begegnet, aber nun war sie gefaßt, und während ihr Mann und Oppenrieder von Holz- und Futterpreisen mit einander redeten, hob sie die Wimpern und schaute sich in der Stube um. Wohin sie blickte, quollen ihr Erinnerungen aus ihrer glücklichen Mädchenzeit entgegen und die frischen Lannenzweige, die zwischen den Deckenbalken steckten, umwoben sie mit einem festlich poetischen Duft. Eine wehmüthige Weiche kam über sie und lächelte von ihren Lippen, als sich nun Franz auf die Kante der Ofenbank in ihrer Nähe setzte. Er wollte ein Gespräch anfangen und wußte nicht, was er sagen sollte. Die Furcht, sein Herz zu verrathen, verschloß ihm den Mund; sie aber sagte:

„So lieb ist's nirgends auf der Welt, wie hier! Schau, dort im Herrgottswinkel, da saß ich gar so gerne zwischen Licht, besonders zur Winterszeit wie jetzt, da war es so heimlich!“

Zu den deutschen Reichstagswahlen von 1890.

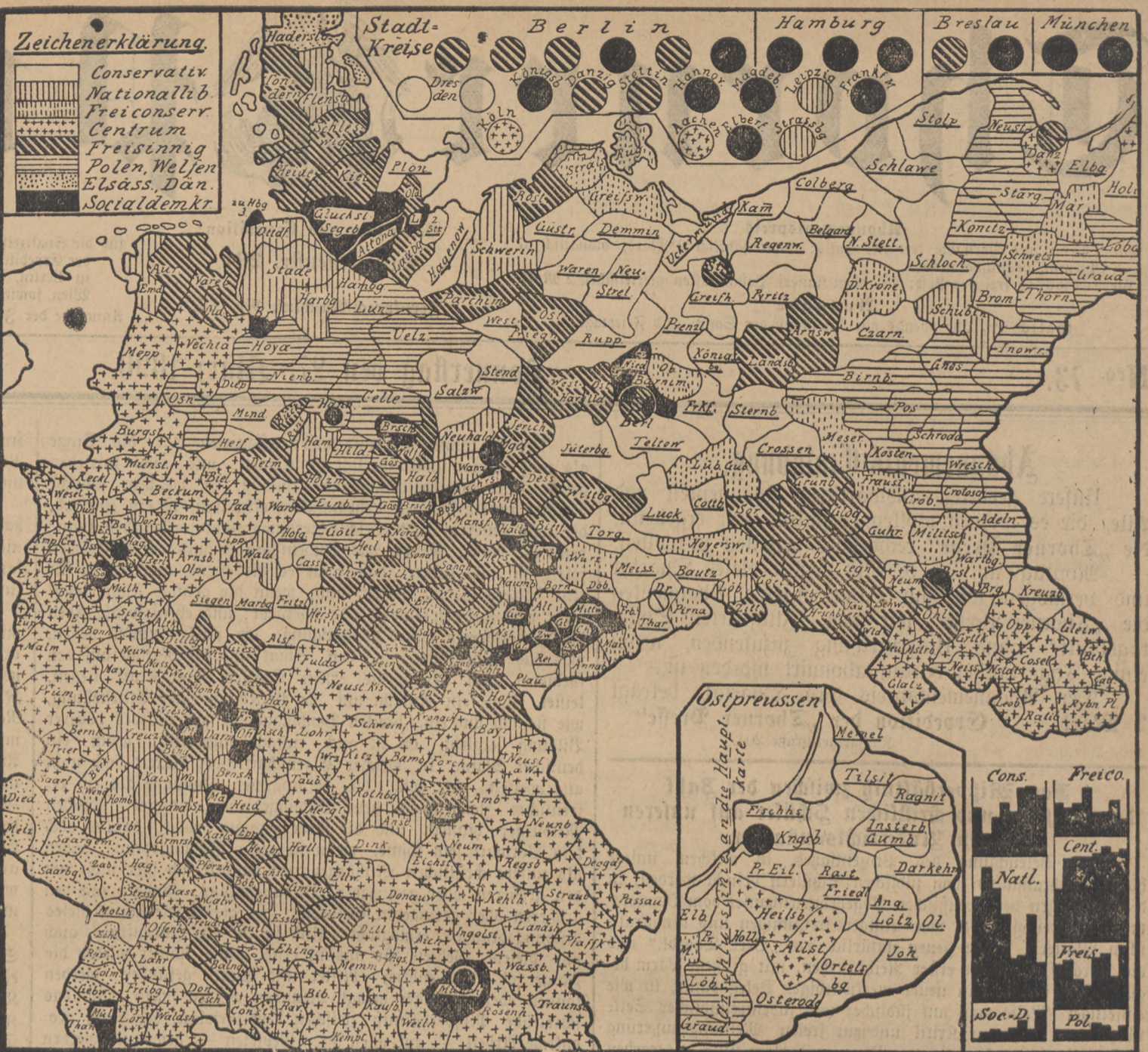
Beistehend geben wir unseren Lesern eine Karte des Wahlausfalls im Deutschen Reich, welche die politische Vertretung aller einzelnen Wahlkreise erkennen läßt. Zu dieser Karte sei erläuternd folgendes bemerkt. *)

Wie die Zeichenerklärung oben links in der Karte erkennen läßt, sind die Hauptparteigruppen durch verschiedene Signaturen kenntlich gemacht. Es sind dies die Konservativen, die Nationalliberalen, die Freikonservativen, das Centrum, die Freisinnigen einschließlich der ihnen nahestehenden süddeutschen Demokraten, die Polen und Welfen, die Elsässer und Dänen, sowie die Sozialdemokraten. Die Wilden und Antisemiten sind den ihnen nahestehenden Parteien hinzugerechnet. Jeder Wahlkreis (397) in Deutschland ist in der Karte durch die Signatur derjenigen politischen Partei bezeichnet, welcher sein Abgeordneter angehört, außerdem sind die Wahlkreise noch durch die Namen ihrer Hauptorte bezeichnet.

Es ist sonach nicht nur möglich, sofort den Wahlkreis und die Parteistellung seines Reichstagsabgeordneten aus der Zeichnung zu erkennen, sondern die Darstellung derselben auf der geographischen Karte von Deutschland läßt auch einen klaren Ueberblick über die örtliche Verbreitung der Parteien, soweit diese durch die gewählten Kandidaten überhaupt sich darstellen läßt, zu erkennen. Diese örtliche Verbreitung ist in mannigfacher Hinsicht eine lehrreiche. Theils sind für Wahlergebnisse bestimmend gewesen die wirtschaftlichen Verhältnisse, indem in den Landwirtschaft treibenden Bezirken, die Konservativen ihr hauptsächliches Verbreitungsgebiet haben, oder indem in den Gegenden mit hoher Arbeiterbevölkerung (Mitteldeutschland und westfälische Industriebezirke) und in den großen Städten die Kandidaten der Sozialdemokratie gewählt wurden; theils aber sprechen hier Fragen der Religion und der Nationalität mit, was sich durch die starke Ausbreitung des Centrums in Bayern und Rheinpreußen sowie in Oberpfälzen, oder durch den zusammenhängenden Parteibesitz der Polen im Osten Preußens (Provinz Posen und Westpreußen) oder der Elsässer in den Reichslanden ausdrückt. Fast alle Parteien, bis auf die über das ganze Reich zerstreut auftretende sozialdemokratische Partei, weisen gewisse zusammenhängende Hauptverbreitungsgebiete auf. Wie sehr speziell die sozialdemokratische Partei einen Besitzanteil an den Städten hat, geht aus der Nebeneinanderstellung der Stadtkreise oben in unserer Karte hervor. Hier finden sich unter 6 Berliner Wahlkreisen zwei sozialdemokratisch vertretene, die drei Hamburger Wahlkreise sind sämtlich sozialdemokratisch, von den Breslauer Kreisen ist einer sozialdemokratisch, einer freisinnig, München Stadt und Land sind sozialdemokratisch, Königsberg, Hannover, Magdeburg, Frankfurt a. M. und Elberfeld-Warmen ebenfalls, so daß also unter den oben in der Karte angegebenen 26 Stadtwahlkreisen nicht weniger als 13 sozialdemokratische sind, wie die Signatur zeigt, neben 7 freisinnigen, 2 konservativen, 2 Centrumskreisen und 2 nationalliberalen.

Die Hauptkarte läßt, wie schon betont, die örtliche Verbreitung der Parteien klar erkennen. Ein solches, die räumliche Ausdehnung des Parteibesitzes darstellende Bild ist an sich aber kein richtiger Maßstab für die Stärke der Parteien, denn die Wahlkreise, die in der Karte dargestellt sind, haben eine ganz außerordentlich verschiedene Größe, weil ursprünglich auf je 100 000 Einwohner ein Abgeordneter entfällt, diese 100 000 Bewohner aber in den dichtbevölkerten Gegenden Mittel-, West- und Südwestdeutschlands sich auf erheblich kleinerem Gebiete schon finden, als in Nord- und Ostdeutschland. Der Parteibesitz in letzteren Gegenden erscheint im Bilde der Karte daher räumlich größer als in den ersteren Gegenden, ein Umstand, der sich, sofern man an der richtigen politischen Einteilung der Wahlgebiete festhält, nicht beseitigen läßt.

Höchst charakteristisch und für die Parteiverbreitung in jeder Wahlperiode genau zutreffend zeigt sich dagegen die kleine



graphische Darstellung unten rechts in unserer Karte. Hier sind die hauptsächlichsten Parteien (Konservative, Nationalliberale, Sozialdemokraten, Freikonservative, Centrum, Freisinnige, Polen und Welfen) so graphisch dargestellt, daß die Signatur bei allen in gleichem Größenverhältnis zu einander steht. Die Parteistärke aller 7 genannten Parteien sind genau nach Maßgabe des Parteibesitzes von einer in jeder Partei gleichbleibenden Grundlinie für die 8 verschiedenen Wahltermine in einer der Stärke entsprechenden Höhe nach oben aufgezeichnet, und hierdurch ist bei jeder Partei ein mit jeder der anderen Parteien vergleichbares Bild entstanden, welches genau die Schwankungen im Parteibesitz seit 1871 anzeigt. Diese Parteischwankungen durch die Zahl der Parteimandate ausgedrückt, giebt folgende Tabelle an:

	1871.	1874.	1877.	1878.	1881.	1884.	1887.	1890.	Abg.
Konservative	54	21	40	59	50	76	78	68	"
Nationallib.	119	152	127	98	45	50	96	43	"
Freikons.	38	33	38	56	27	28	42	20	"
Centrum	58	91	93	93	98	109	101	105	"
Freisinnige	45	49	35	26	59	61	31	71	"
Polen	14	14	14	14	18	16	12	16	"
Sozialdemokr.	1	9	12	9	12	22	16	35	"

Unsere graphische Darstellung unten rechts läßt in schwarzer Zeichnung diese Schwankungen klar erkennen, da in jedem der Wahljahre eine der schwarzen Stufen der Parteistärke entspricht. Charakteristisch erscheint: das Steigen der Konservativen, Abnehmen der Nationalliberalen, geringes Abnehmen der Freikonservativen, das plötzliche Steigen (1874) des Centrums und

seine kompakte Geschlossenheit von 1874—90 mit zunehmender Tendenz, das Schwanen der Freisinnigen in Form einer Abnahme von 1874—78, Steigen 1881, 84, fallen 1887 und erhebliche Steigen 1890; ferner die ziemlich gleichbleibende Linie bei den Polen. Dieses kleine graphische Bild giebt eine bessere Anschauung von der Beschaffenheit des Parteibesitzes, als lange Tabellen und Zahlenreihen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. März 1890.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag den Besuch des Kronprinzen von Schweden und ertheilte alsdann dem Ministerialdirektor Dr. Bartsch und dem Professor Dr. Braumann Audienzen. Um 11 Uhr begab sich Se. Majestät mit dem Prinzen von Wales nach Spandau, um daselbst einem Schießen der Gewehrprüfungskommission und der Militärschießschule beizuwohnen.

— Se. Majestät der Kaiser hat durch Rabinetsordre vom 17. März ein neues Ehrenzeichen, das „Allgemeine Ehrenzeichen in Gold“, gestiftet, welches solchen Personen des Civil- und Militärstandes verliehen werden soll, die bereits das „Allgemeine Ehrenzeichen“ besitzen und sich einer weiteren Auszeichnung würdig machen. Dasselbe besteht in einer runden goldenen Medaille, ähnlich dem früheren allgemeinen Ehrenzeichen 1. Klasse.

— Zu Ehren des Prinzen von Wales fand am Montag Abend beim englischen Votschafter ein Festmahl statt, an dem S. M. der Kaiser und die Kaiserin theilnahmen. Wie

frag ihn doch, was es ist? Thus mir zu Lieb, ich bitt' Dich!

Cenzi strich sich langsam über die blonden Scheitel. Nichts hält ihn in der Heimat fest, zitterte es in ihr.

„Lasset ihn ziehen,“ sagte sie nach einer Weile. „Es kann einer sein Herz nicht leicht von dem losreißen, was ihm das Liebste ist. Lasset ihn ziehen, nachher wird er Euch um so lieber haben.“

Franz kam wieder in die Stube. Er hatte es nicht länger bei den gründlichen Erörterungen über die Tugenden und Fehler von Kind und Pferd, worin sein Vater und Marlinger sich vertieften, ausgehalten, während sein Herz voll Verlangen und Widerstreit war. Die Mutter fuhr hastig mit der Schürze nach den Augen. Es war ihm nicht schwer zu errathen, daß er die Ursache ihrer Thränen war und er machte ein unmuthiges Gesicht. Er konnte ihr jetzt am wenigsten vergeben, daß sie Cenzi aus dem Hause gedrängt hatte. Die Gegenwart Cenzi's wirkte mächtiger auf ihn als alles Denken an sie, während sie fern war, und der schwermüthige Blick, den sie auf den Eintretenden richtete, wurde zur schwersten Anklage seiner Mutter. Als sie seine verdüsterten Wienen wahrte, schüttelte sie mißbilligend den Kopf und machte ihm ein Zeichen auf seine Mutter. Er zwang sich zu einem gleichmüthigen Ausdruck, aber ihrem Winke leistete er keine Folge. Alle drei schwiegen. Cenzi sann darüber nach, was zwischen Mutter und Sohn liegen könnte? Doch gleichviel, was es war, sie wollte Frieden zwischen beiden stiften; das sollte ihr letztes Geschäft auf dieser Welt sein.

Als das Gefinde zum Mittagessen sich einfand, zeigte sich, daß alle bis zum Halterbuben herunter Cenzi gern hatten. Ein heller Schein glitt bei ihrem Anblick und wie sie jedem die Hand gab über die starren, gleichgiltigen Gesichter, und immer wieder richteten sich die Augen über die vollen Löffel auf Cenzi, die sich neben Oppenrieder hatte setzen müssen. Sie grinnten und lachten bei jedem Anfaße, den dieser zu einem Scherz mit seiner Nachbarin machte. Ueber den Anfaß kam er selten hinaus, denn der Scherz selbst verlor sich meistens in einem behaglichen Gurgeln. (Fortsetzung folgt.)

*) Auf unserer Karte ist mit Rücksicht auf die Raumersparniß der oben rechts weit hervorragende Theil der Provinz Ostpreußen in einer besonderen, genau im Größenmaßstabe der Hauptkarte gehaltenen Nebenkarte dargestellt, welche unsere Leser unten rechts auf dem Kartenbilde finden.

„Ja, da sieht es sich schon gut, wann einer was zu denken hat,“ murmelte er.

„Nachher kommt es doch immer anders, als es sich einer ausgedenkt hat,“ äußerte sie leise und mit aufschwellendem Busen fügte sie hinzu: „Gewiß ist das nur, was einer verloren hat, und das war sein bestes.“

„Aber das ist gar traurig,“ sagte Franz.

Hier brachte seine Mutter die Weinsuppe und Cenzi erhob sich und holte Keller und Löffel herbei. Sie wußte noch, wo alles sich befand, und Franz verfolgte sie mit seinen Blicken, indem er über die Worte nachsann. Wie leicht und doch sicher und bestimmt sich ihre schlank Gestalt bewegte! Er blieb auf seinem Platze, von dem aus er sie beobachten konnte, während sie mit ihrem Mann aß. Sie genoß nur wenig, und es fiel ihm auf, daß ihr Gesicht, welches bei ihrer Ankunft in so lebhaften Farben geblüht hatte, sehr blaß war. Auch seine Mutter, die verstoßen in ihren Mienen spähte, bemerkte es, und als später ihr Mann den Gast zu einer Besichtigung seiner Wirthschaft einlud, gab sie Franz einen Wink, sich ihnen anzuschließen.

„Du kannst Dir gar nicht vorstellen, was ich für eine Freude habe, daß Du gekommen bist,“ begann sie dann. „Es muß Dir doch erschrecklich einsam auf dem Kranwehof vorkommen.“

Cenzi schüttelte verneinend den Kopf und die Muhme fuhr fort:

„Ich kann mir so ein Leben gar nimmer ausdenken, wo einer zu keiner menschlichen Seele kommen kann. Es ist wie auf einer Insel, die mitten in der See liegt, meint der Franz. Freilich es ist ein großes Wesen und da giebt's immer zu schaffen. Aber der Mensch lebt von der Arbeit nicht allein. Bist Du zufrieden? Ist der Marlinger gut zu Dir?“

Sie erwartete mit ängstlicher Spannung, die sie nicht ganz zu verbergen vermochte, die Antwort ihres Gastes.

„Er ist so gut zu mir, wie er es versteht,“ erwiderte Cenzi, indem sich ihre Wangen leise rötheten. Die Theilnahme der Bäuerin bewegte sie.

„Freilich, freilich, wie es die Männer verstehen,“ seufzte diese. „Und Du bist jung, und er ist so viel älter als Du.“

„Das hab ich halt gewußt, wie ich ihn nahm,“ entgegnete Cenzi mit dem Anfluge eines Lächelns, hinter dem sich ihr Entschluß verbarg, die Muhme keinen Blick in ihr Inneres thun zu lassen. „Ich hab alles, was ich gewollt habe.“

Frau Oppenrieder sah sie zweifelnd an. „Ich hab dazumalen gemeint, Dir zu Deinem Besten zu raten,“ sagte sie mit unwillkürlich zuckenden Lippen. „Jesus, Maria, wenns gefehlt gewesen wär! Ich hab Dich nicht unglücklich machen wollen. Nein, sag das nicht, daß Du unglücklich bist!“

„Wer ist glücklich?“ fragte Cenzi, die nur mühsam ihre Fassung behauptete, mit einem schmerzlichen Blicke und, da der Bäuerin die Thränen in die Augen sich drängten, fuhr sie beruhigend fort: „Machet Euch um meinewillen keine Sorgen! Ich wußte, was ich wollte, als ich den Marlinger heirathete. Den Himmel auf Erden hab ich mir nicht gewünscht und über eine kleine Zeit wird alles gut sein, verlasset Euch darauf. Ja, alles,“ bekräftigte sie und nickte dazu einigemal mit dem Kopfe. „Und ich dank Euch gar sehr, daß Ihr mich nicht aus Eurem Herzen verstoßen habet, nachdem Euer Franz wieder da ist.“

Die Muhme zog sie heftig an sich und küßte sie auf die Wange. Eine schwere Last hob sich von ihrer Brust. Sie konnte und wollte nicht Unrecht haben, nicht wegen Cenzi's, sondern ihrem Manne gegenüber und hauptsächlich nicht vor ihrem Sohne. Die Erwähnung des letzteren lenkte sie von dem Zustand ihres jungen Gastes ab und sie klagte, daß Franz wieder fort wolle. Er spräche es zwar nicht aus, aber sie merke es an allem, und in Thränen ausbrechend, rief sie:

„Und wenn er mich nur noch lieb hätte! Ach so unglücklich wie ich kann keine sein! Er ist die Letzt so ganz anders gegen mich geworden. Ich kenn mich garnicht mehr aus in ihm und kann nimmer herausfinden, worin sich versehen haben soll.“

bereits gemeldet, hat Se. Majestät der Kaiser den jüngsten Sohn des Prinzen von Wales, den Prinzen Georg, zum Rittmeister à la suite des 1. Garde-Regiments „Königin von Großbritannien und Irland“ ernannt. Auch der ältere Sohn des Prinzen von Wales, Prinz Albert Viktor, wurde à la suite eines preussischen Regiments gestellt, und zwar als Major des Infanterieregiments „Fürst Blücher“, dessen erster Chef der Prinz von Wales ist.

— Prinz Leopold von Preußen ist zum Chef der vierten Kompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß ernannt.

— Gegenüber der Meldung, daß die Königin von Italien beabsichtige, ihren Besuch am deutschen Kaiserhofe auf jenen Zeitpunkt zu verlegen, wo der Kronprinz von Italien in Berlin erwartet werde, erfährt die Wiener „Polit. Korresp.“, daß zwar der Gegenbesuch der Königin von Italien bei der Kaiserin Auguste Viktoria sicher erfolgen werde, die Zeit für denselben aber noch nicht festgestellt sei.

— Fürst von Bismarck wird morgen, Mittwoch, vormittags 10^{1/2} Uhr, von Se. Majestät dem Kaiser in Abschiedsaudienz empfangen werden.

— Der Großherzog von Baden besuchte heute Morgen den Fürsten Bismarck.

— Im Laufe des Tages fuhr bei dem Fürsten Bismarck die ganze Generalität Berlins und Umgegend vor. Die Abreise der fürstlichen Familie dürfte nicht vor Donnerstag erfolgen.

— Der Bundesrath hat sich in einer im wärmsten sympathischen Tone gehaltenen Adresse von seinem bisherigen Vorsitzenden, dem Fürsten von Bismarck, verabschiedet. Die Adresse wurde am Sonntag von sämmtlichen Mitgliedern des Bundesraths unterzeichnet und am Montag dem Fürsten Bismarck zugestellt. Ferner hat der Kaiser von Oesterreich ein in den wärmsten Worten abgefaßtes Schreiben an den Fürsten Bismarck anlässlich dessen Rücktritt gerichtet.

— Die Fraktionen im Landtage bereiten dem Vernehmen nach Abschiedsadressen zu Ehren des Fürsten Bismarck vor.

— Die Stadtverordnetenversammlung in Dortmund hat den Fürsten Bismarck zum Ehrenbürger der Stadt Dortmund ernannt.

— Gegenüber einer Mittheilung der hiesigen Zeitungen, wonach Fürst Bismarck infolge von Unpäßlichkeit nicht in der Lage gewesen sei, den Prinzen von Wales zu empfangen, bemerken die „Berliner Politischen Nachrichten“, daß der Prinz mit seinem Sohne Montag fast eine Stunde beim Fürsten Bismarck zum Besuche weilten.

— Der Reichskanzler und Ministerpräsident von Caprivi hat gestern die im Seitenflügel des Reichskanzlerpalais belegenen Arbeitsräume bezogen. — Herr von Kottenburg bleibt, der „Magdeb. Ztg.“ zufolge, Chef der Reichskanzlei auch unter dem neuen Reichskanzler.

— Generalstabschef Graf Waldersee reiste mittags nach Italien ab.

— Der für die Leitung des Auswärtigen Amtes designirte Gesandte in Brüssel von Alvensleben soll morgen oder übermorgen hier eintreffen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Verzeichnis der auf Vorschlag des Herrenmeisters Prinzen Albrecht von Preußen vom Kaiser neu ernannten Johanniter Ritter. Es sind deren 74, darunter Herzog Nikolaus von Württemberg, Prinz Albert zu Sachsen und der Oberpräsident von Schlesien.

— Der Major und Bataillonskommandeur im Garde-Füsilierregiment Frhr. von Sedendorf ist zum Flügeladjutanten ernannt worden.

— Die Delegirten der Arbeiterschungskonferenz nahmen an der gestrigen Geseßtsübung in königlichen Wagen theil.

— Bei der am 20. d. M. im 4. Magdeburgischen Wahlkreise (Magdeburg) stattgehabten Reichstags-Wahl wurde nach amtlicher Feststellung der Schuhmachermeister und Redakteur Bod (Gotha, Sez.) mit 18 455 Stimmen gewählt. Von den Gegenkandidaten erhielten Stadtbaurath Hübner (Berlin, natlib.) 10 546 und Geh. Oberregierungsrath Engel (Dresden, Dr.) 5556 Stimmen.

— Wie bereits mitgetheilt, ist bei der Nachwahl im ersten Berliner Reichstagswahlkreise der freisinnige Kandidat gewählt worden. Es haben Stimmen erhalten: Dr. Alexander Meyer (Freis.) 5752; Zeidler (konservativ) 2256 und Sozialdemokrat Schulz 2762.

— Der Berliner Magistrat hat bei der Stadtverordnetenversammlung beantragt, zu Ehrenpreisen für das 10. deutsche Bundesfest 40 000 Mark zu bewilligen.

— Die deutsche Dampferlinie für Ostafrika dürfte nach dem Stande der gegenwärtigen Verhandlungen, welche auf Grund der eingegangenen Anmeldungen unter den Kommissarien der beteiligten Reichsämtler stattfinden, bereits im Monat Mai ihre Fahrten beginnen.

— Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ dementirt die Nachricht verschiedener Blätter, daß auf der Hessischen Ludwigsbahn neuerdings ein Versuch mit einem Zonentarif im Personenverkehr gemacht worden sei.

Lübeck, 25. März. Dem Besuch des Kaisers wird hier im Herbst entgegensehen. Wie aus sicherster Quelle verlautet, hat der Senat den Kaiser eingeladen, Lübeck gelegentlich der Kaisermanöver zu besuchen. Großartige Vorbereitungen werden getroffen.

Chemnitz, 24. März. In einer heute abgehaltenen öffentlichen Versammlung beschloßen die Weber und Weberinnen, zehnjährige Arbeitszeit und eine Lohnerhöhung von 10 Pct. zu verlangen. Auch bestehen die Weberinnen in Zukunft auf gleichem Lohn wie die Männer, um diesen letzteren nicht mehr Konkurrenz zu machen.

Ausland.

Rom, 25. März. Der Gemeinderath hielt gestern eine geheime Sitzung ab, in der ein Schreiben Crispis über die Stellung, welche die Regierung zur wirtschaftlichen Lage Roms einnimmt, verlesen wurde. Crispi lehnt, wie verlautet, jede Staatshilfe ab, ehe die Gemeinde nicht ihre letzten Mittel erschöpft habe. Man befürchtet den Ausbruch einer Krise in der städtischen Verwaltung.

Rom, 25. März. Der Prozeß gegen die arbeitslosen Arbeiter, welche sich bei den Ruhestörungen am 8. Februar 1899 beteiligten, wurde heute beendet. Guocetti wurde zu viermonatlicher, Constantine zu einjähriger Gefängnisstrafe verurtheilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Clairvaux, 25. März. Die Gräfin von Paris sowie die Prinzessin Helene besuchten gestern Nachmittag den Herzog von Orleans im Gefängnisse.

Nizza, 25. März. Die Kronprinzessin von Schweden ist gestern hier eingetroffen.

Petersburg, 25. März. Der „Russische Invalide“ veröffentlicht die am 26. Februar vom Kaiser sanktionirte neue Verordnung für die Truppenverwaltung im Felde.

Provinzial-Nachrichten.

Nosenberg, 24. März. (Seltene Bild). Vor einiger Zeit entlieh dem Sohn des Fleischermeisters Waldowski von hier im Jollmider Walde eine Kuh, welche, da sie sich nicht einfangen ließ, von einem Förster erschossen werden mußte.

Schwes, 24. März. (Von einem tollen Hunde gebissen). Am vergangenen Freitag Nachmittag wurde der Geschäftsführer der Mühle zu Schönau vor seiner Wohnung von einem fremden Hunde in die Wade gebissen. Als Hr. L. später erfuhr, daß das Thier auch mehrere Hunde im Orte angefallen und später, als muthmaßlich toll, von Arbeitern der Papiendischen Fabrik erschlagen worden ist, telegraphirte er sofort an einen hiesigen Arzt, welcher, den nächsten Zug nach Schönau benutzend, die Wunde ausbrannte. Am Sonnabend wurde der erschlagene Hund zur Untersuchung dem Thierarzt Schwannfeld zugesandt, der auch die Tollwuth konstatiert haben soll.

Marienburg, 22. März. (Ein lebensmüder junger Mensch) stürzte sich gestern mittag von jenem Ufer aus in die Rogat und ertrank. Die Leiche des Selbstmörders, welcher unerkannt geblieben ist, ist noch nicht aufgefunden.

Marienburg, 24. März. (Dem Hungertode überliefert). Eine entsetzliche That hat die Arbeiterfrau Meyer in Lessenforde ausgeführt. Sie ist seit kurzer Zeit verheirathet und hat jetzt ihr 9^{1/2} Monate altes, mit in die Ehe gebrachtes Kind zu Tode gemartert, indem sie ihm jede Nahrung verweigerte. Gestern war eine Gerichtskommission an Ort und Stelle und wurde bei der Leichensektion festgestellt, daß das Kind verhungert ist. Die unnatürliche Mutter wurde verhaftet und ins Gefängniß abgeführt.

Elbing, 24. März. (Ausstand. Verurtheilung.) Heute haben auch etwa 30 Zimmergesellen des Zimmermeisters Müller hier selbst die Arbeit niedergelegt, weil Herr M. ihnen nicht einen Lohn von 30 Bfg. pro Stunde und 10tägige Arbeitszeit bewilligen wollte. Die Gesellen bei anderen Meistern geben ruhig ihrer Arbeit nach. — Heute wurde hier von der Strafkammer der Bankier Schuhmacher wegen Verleitung zum Meineide zu 5 Monaten und Besizer wegen fahrlässigen Meineides zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Elbing, 25. März. (Mutter und Kind ertrunken). Bei der Ueberfahrt an der Subalschen Laache hat sich gestern Abend ein Unglück ereignet, dem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Der Kaufmann D. Sommerfeld aus Fürstenaum war gestern Geschäfts halber nach der Stadt gekommen. Als er abends mit seiner Frau und dem Kinde auf der Rückfahrt die Fähre über die Subalsche Laache benutzen wollte, schlug der Wagen, der nicht ganz auf den Fährprahm gekommen war, um und stürzte mit den Insassen ins Wasser. Die Frau, welche ihr Kind in den Armen haltend ins Wasser fiel, wurde wahrscheinlich von dem nachstürzenden umgekippten Wagen in den Fluthen begraben. Herr Sommerfeld gelang es mit vieler Mühe sich zu retten. Die Nachforschungen nach den Leiden von Mutter und Kind hatten heute Vormittag noch nicht zum Resultat geführt.

Danzig, 23. März. (Seltene Jubiläum). Am 7. Mai cr. begeht, wie die „Danziger Zeitung“ mittheilt, der geistliche Rath Prälat Landmesser sein 50jähriges Jubiläum als Pfarrer der hiesigen St. Nikolaikirche und zugleich als Bürger der Stadt Danzig, nachdem er vor 5 Jahren sein 50jähriges Priesterjubiläum gefeiert hat.

Danzig, 25. März. (Herr Oberregierungsrath Fint) ist vom 1. April ab an die königl. Regierung zu Köln als Abtheilungsdirigent und Vertreter des dortigen Regierungspräsidenten versetzt worden. Die „Danz. Allg. Ztg.“ schreibt hierzu: So sehr wir uns im Interesse des genannten Herrn über diese ehrenvolle Berufung freuen, können wir doch nicht umhin, sein bevorstehendes Scheiden aufs lebhafteste zu bedauern und wir sind gewiß, daß wir uns in dieser Empfindung mit denen zahlreicher gesellschaftlicher Kreise unserer Stadt und unserer Provinz beegnen werden. Insbesondere dürfte Herr Oberregierungsrath Fint im westpreussischen Fischereiverein, um welchen sich derselbe unvergängliche Verdienste erworben hat, eine kaum auszufüllende Lücke zurücklassen.

Puszig, 23. März. (Keine Kommunalsteuern). Der Stadt-Haushalt für 1890/91 ist in Einnahme und Ausgabe auf 27 222 Mark festgestellt worden. Die Einnahme besteht in 8468 Mark Zinsen und 17 564 Mark Landpacht, Miete und Beitrag zur Entlastung der Volksschulen; Kommunalsteuern werden nicht bezahlt. Auffallend ist unter den Ausgaben der Betrag von 5382 Mark zur Unterstützung der Ortsarmen bei einer Einwohnerzahl von nur 1800 Seelen.

Königsberg, 22. März. (Verurtheilung). Der Maurer Tulle, welcher am 6. November v. J. hier selbst seinen Hauswirth Walter mittels eines Revolvers erschoss, wurde heute vom Schwurgericht wegen Tödtungs auf acht Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust verurtheilt.

Schulzig, 24. März. (Schiffahrt). Heute haben die ersten Weichselkähne an unsere Ufer gelegt, um von hier Ladung einzunehmen. Man sieht seit einigen Tagen ab und zu Kahne stromauf- und abwärts gehen, so daß also die Schiffahrt auf der ganzen Weichsel eröffnet ist. Auch werden hier Hölzer, welche im letzten Herbst ausgewaschen wurden, wieder zu Wasser gebracht und zu Trafen verbunden, um weiterbefördert zu werden.

Bromberg, 25. März. (Theaterbrand). Bei dem Brande unseres Theaters sollen dem Direktor Schönerstadt durch das Feuer eine große Menge werthvoller Ausstattungsgegenstände vernichtet worden sein, so daß er, da die Sachen nicht versichert waren, einen großen Verlust erlitten haben soll. Ebenso hat die Requisiteubehälterin Frau Kühn in den mitgebrannten Requisiten ihr ganzes Hab und Gut im Werthe von 500 Mark verloren. Die Visitarbeiten dauerten während der ganzen Nacht fort; ganz gelöst ist das Feuer jetzt noch nicht, die kolossalen Balken, soweit sie nicht aus dem Gebäude geschafft worden, glimmen noch fort. Das Theatergebäude war bei der Feuerversicherungs-Gesellschaft für Deutschland in Gotha mit 66 850 Mark und das Mobilar bei derselben Gesellschaft mit 8600 Mark versichert. — Anfangs der 30er Jahre wurde das Stadttheater, welches früher ein Karmeliterkloster war, gleichfalls durch einen wenn auch nur kleinen Brand beschädigt. Ueber den Wiederaufbau des Theaters verlautet zwar noch nichts, jedenfalls wird man aber auf den Plan, das Kaiser Wilhelm-Denkmal an dem Theaterplatz aufzustellen, wieder zurückgreifen und dürften sich die Stadtverordneten mit dieser Angelegenheit bereits in einer der nächsten Sitzungen beschäftigen. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist bis jetzt nichts bestimmtes festzustellen. (Br. Tgl.)

Markt-Friedland, 23. März. (Apothekenverkauf). Die hiesige Apotheke ist von dem bisherigen Besitzer Dann an den Apotheker Schlei aus Olbönen Prov. Brandenburg für 78 000 Mk. verkauft und wird die Uebergabe am 15. April cr. stattfinden.

Lokales.

Thorn, 26. März 1890.

(Personalveränderungen im Heere). Caemmerer, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier des Inf.-Regts. von Borde (4. pomm.) Nr. 21, unter Beförderung zum Oberst, zum Kommandeur des 6. bad. Inf.-Regts. Kaiser Friedrich III. Nr. 114 ernannt; Freiherr von Entsch-Fürstened, Oberstlt. und Kommandeur des Inf.-Regts. von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, zum Oberst befördert; v. Rauch, Oberstlt. und Kommand. des Fuß.-Art.-Regts. Nr. 11, unter Stellung à la suite des Regts., zum Kommand. der Schießbühle der Fußartillerie, Kaufmann, Oberstlt. à la suite des niederschles. Fuß.-Art.-Regts. Nr. 5 und 1. Art.-Offiz. vom Platz in Metz, zum Kommand. des Fuß.-Art.-Regts. Nr. 11 ernannt; Wensch, Oberstlt. z. D., unter Entbindung von der Stellung als Kommand. des Landw.-Bez. Preuß. Stargard, sowie von dem Kommando beim Etabe des Generalkommandos des 1. Armeekorps und Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. von Borde (4. pomm.) Nr. 21, dem Generalkommando des 17. Armeekorps zur Verwendung in einer etatsmäß. inakt. Stabs-offizierstelle zugetheilt; Reuter, Major vom Inf.-Regt. Graf Dönhoff

(7. ostpreuß.) Nr. 44, unter Beförd. zum Oberstlt., als etatsmäß. Stabs-offiz. in das Inf.-Regt. von Borde (4. pomm.) Nr. 21 versetzt; Froese, Major von der 2. Jng.-Znp. und Jngen.-Offiz. vom Platz in Thorn, Buttman, Major von der 2. Jngen.-Znp. und Jngen.-Offiz. vom Platz in Küstrin, zu Oberstlt. befördert; v. Casimir, Major vom Inf.-Regt. von Borde (4. pomm.) Nr. 21, der Charakter als Oberstlt. verliehen; v. Sackewitz, Major vom Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, als Bataill.-Kommand. in das 1. thüring. Inf.-Reg. Nr. 31, Brunner, Major vom Inf.-Regt. von Borde (4. pomm.) Nr. 21, als Bataill.-Kommand. in das Inf.-Regt. Graf Tauenzin von Wittenberg (3. brandenburg.) Nr. 20 versetzt; Gründel, Major, agr. dem Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, in dieses Regt. wieder einrangirt; v. Schend, Hauptm. und Komp.-Chef vom Inf.-Regt. von Borde (4. pomm.) Nr. 21, zum überzähligen Major befördert; Graf v. Merveldt, Rittm. und Eskadr.-Chef vom Inf.-Regt. von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, der Charakter als Major verliehen; Heinrich, Hauptm. und Komp.-Chef vom Fuß.-Art.-Regt. Nr. 11, unter Stellung à la suite des Generalstabes der Armee, in den Nebenstab des großen Generalstabes, v. Erhardt, Rittm. à la suite des Inf.-Regts. von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4 und vom Nebenstab des großen Generalstabes, als Eskadr.-Chef in das rhein. Inf.-Regt. Nr. 7, Bindel, Hauptm. à la suite des Fuß.-Art.-Regts. Nr. 11, unter Entbindung von der Stellung als Art.-Offiz. vom Platz in Billau, als Komp.-Chef in das rhein. Fuß.-Art.-Regt. Nr. 8, Wichura II, Hauptm., bisher à la suite des 4. niederschles. Inf.-Regts. Nr. 51, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 8. Jng.-Brig., als Komp.-Chef in das Inf.-Regt. Nr. 143, Reinold, Hauptm. von der 2. Jng.-Znp., in das Eisenbahnregt. Nr. 1 versetzt; Trip, Hauptm. und Komp.-Chef vom 6. pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, unter Stellung zu Disposition mit der gesetzl. Pension, zum Bezirks-offiz. bei dem Landwehrbezirk Thorn ernannt; Laporte, Prm.-Lt. vom Fuß.-Art.-Regt. Nr. 11, unter Beförderung zum Hauptm. und Komp.-Chef, in das westfäl. Fuß.-Art.-Regiment Nr. 7, Mandel, Prm.-Lt. von der 2. Jng.-Znp., unter Beförderung zum Hauptm., in das Eisenbahnregiment Nr. 2 versetzt; v. Petersdorff I, Prm.-Lt. vom Inf.-Regt. von Borde (4. pomm.) Nr. 21, zum Hauptm. und Komp.-Chef, Profius, Prm.-Lt. von demselben Regt., zum überzähligen Hauptm. befördert; Lauff, Prm.-Lt. vom Fuß.-Art.-Regt. Nr. 11, der Charakter als Hauptm. verliehen; Geiger I, Prm.-Lt. vom Inf.-Regt. von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, vom 1. April ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe kommandirt; v. Wyszecski, Prm.-Lt. à la suite des schles. Fuß.-Regts. Nr. 38, unter Veretzung in das Inf.-Regt. von Borde (4. pomm.) Nr. 21, zum 1. April von dem Verhältniß als Militärlehrer bei dem Kadettenhause zu Wahlstatt entbunden; v. Seemen, Prm.-Lt. vom Inf.-Regt. von Borde (4. pomm.) Nr. 21, vom 1. April ab zur ständigen Dienstleistung bei dem Gewehr- und Munitionsfabriken kommandirt; Kaufschning, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, zum Prm.-Lt. befördert; Casper, Sek.-Lt. vom Fuß.-Art.-Regt. von Diekau (schl.) Nr. 6, unter Beförd. zum Prm.-Lt. in das Fuß.-Art.-Regt. Nr. 11 versetzt; Eichhorn, Sek.-Lt. vom Fuß.-Art.-Regt. Nr. 11, ausgeschieden und zu den Res.-Offiz. des Regts. übergetreten; Krüger, Sek.-Lt. von der Res. des Gren.-Regts. König Friedrich I. (4. ostpreuß.) Nr. 5 (Landw.-Bez. Thorn), Reichel, Sek.-Lt. von der Res. des Inf.-Regts. Graf Dönhoff (7. ostpreuß.) Nr. 4 (Landw.-Bez. Thorn), in gleicher Eigenschaft zum Inf.-Regt. Nr. 140 versetzt; Noering, Port.-Unteroffiz. vom Kadettenkorps, als Sek.-Lt. im Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, v. Schmidt III, Port.-Unteroffiz. vom Kadettenkorps, als Sek.-Lt. im Inf.-Regt. von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4 angestellt; Hoffmann, Sek.-Lt., Oberfeuerwerker vom Fuß.-Art.-Regt. Nr. 11, zu Feuerwerkst. befördert; Anders I, Kadett, als charakterist. Port.-Fähnrl. im Inf.-Regt. von Borde (4. pomm.) Nr. 21 angestellt. — Dr. Boehme, Oberstabsarzt I. Kl. und Referent bei der Medizinalabtheilung des Kriegsministeriums, zum Gen.-Arzt 2. Kl. und Korpsarzt des 17. Armeekorps, Dr. Wegel, Assst.-Arzt I. Klasse vom Fuß.-Art.-Regt. Nr. 11, zum Stabs- und Abtheil.-Arzt der 2. Abtheil. 2. pomm. Feld.-Art.-Regts. Nr. 17 befördert; Dr. Nidel, Assst.-Arzt I. Kl. vom Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. ostpreuß.) Nr. 3, in die etatsmäß. Stelle bei dem Korps-Gen.-Arzt des 17. Armeekorps, Dr. Preglich, Assst.-Arzt I. Kl. vom Inf.-Regt. von Borde (4. pomm.) Nr. 21, zum Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 versetzt.

(Kontrollversammlungen). Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen finden hier in Thorn im Erzbergerhause auf der Culmer Esplanade statt und zwar für die Landbevölkerung am 21. April vorm. 9 Uhr (Wehrleute 1. Aufgebots), am 21. April nachm. 3 Uhr (Reservisten), am 22. April vorm. 9 Uhr (Ergänzungsreservisten), für die Stadtbevölkerung am 22. April nachm. 3 Uhr (Reservisten vom Buchstaben A bis einschl. K), am 23. April vorm. 9 Uhr (Reservisten vom Buchstaben L bis einschl. Z), am 23. April nachm. 3 Uhr (Wehrleute 1. Aufgebots), am 24. April vorm. 9 Uhr (Ergänzungsreservisten). — Im Kreise Thorn finden die Kontrollversammlungen wie folgt statt: in Bruchtrup am 24. April nachm. 3 Uhr, in Pensau am 25. April vorm. 9 Uhr, in Dorf Birglau am 25. April nachm. 2 Uhr, in Culmsee am 26. April vorm. 8 Uhr für die Wehrleute 1. Aufg. und Ergänzungsreservisten, nachm. 2 Uhr für die Reservisten, in Alt-Steinau am 28. April vorm. 9 Uhr, in Weibisch am 28. April nachm. 3 Uhr.

(Der Bezirkstag des deutschen Kriegerbundes III. Bezirks) wird in nächster Zeit, voraussichtlich am 13. April, in Dirschau unter Vorsitz des Majors a. D. Engel abgehalten werden.

(Sächsischer Zweigverein für Rübenzucker-Industrie). Am nächsten Sonnabend, 29. März, wird in Danzig (Saal der Concordia) der oben genannte Verein seine 15. Generalversammlung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen Geschäftsberichte, Rückblick auf die bisherige Thätigkeit des Vereins, eine nochmalige Verabreichung über Begründung einer Zucker-Kommissionsbank (Referent der Vorsitzende Direktor Grundmann-Lapiau), sodann chemisch-technische Verhandlungen.

(Remuneration für Landlehrer). Die Regierung zu Marienwerder hat für ihren Bezirk den zweiten Lehrern auf dem Lande für das Rechnungsjahr 1889/90 eine ausnahmsweise Gehaltssteigerung von 20 Mark bei den zuständigen Kreisstellen angewiesen.

(Zur Beachtung für Handwerksmeister). Vielfach ist bei Handwerkern die irrige Ansicht verbreitet, daß die in ihrem Betriebe beschäftigten Lehrlinge, so lange sie als solche bei ihnen thätig sind, eines Arbeitsbuchs nicht bedürfen. Es ist sicher eine ganze Menge Lehrlinge vorhanden, die kein Arbeitsbuch haben. Bei einer Revision folgt dann die Strafe auf dem Fuße nach. Wir machen daher an dieser Stelle auf die bezüglichen Vorschriften der Gewerbeordnung aufmerksam, wonach nicht nur die Fabrikarbeiter, sondern auch jeder sonstige gewerbliche Arbeiter oder Arbeiterin unter 21 Jahren, sei es Gefelle, Geselle oder Lehrling mit einem Arbeitsbuche versehen sein muß. Der Arbeitgeber bezw. Meister hat dasselbe während des Arbeitsverhältnisses zu verwahren, und ist er derjenige, welcher bei Nichtvorhandensein des Buches in Strafe verfällt.

(Streitigkeiten zwischen Herrschaft und Gefinde). Es herrschen vielfach Zweifel darüber, wie weit und in welchen Fällen die Polizeibehörde in Streitigkeiten zwischen Herrschaft und Gefinde eingreifen darf. Aus Anlaß eines Spezialfalles hat der Minister des Innern am 20. v. Mts. dahin entschieden, daß ein Einschreiten der Polizeibehörde bei solchen Streitigkeiten nur in denjenigen Fällen stattfinden hat, in welchen ihr das Recht hierzu in der Gefindeordnung, oder durch sonstige gesetzliche Bestimmungen ausdrücklich beigelegt wird. Streitigkeiten um eine angeblich rückständige Lohnforderung gehören nicht vor die Polizei, sind vielmehr im Wege des ordentlichen Civilprozesses von den Gerichten zu entscheiden.

(Hundesperre). Am 21. d. Mts. ist in Heimsfoot ein Hund von einem anscheinend tollen Hunde gebissen worden. Der Amtsvorsteher hat daher für den Amtsbezirk Weibisch eine 3monatliche Hundesperre angeordnet.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Gefunden) wurde ein leeres Portemonnaie in der Breitenstraße. Näheres im Polizeibericht.

(Zugelassen) ist ein kleiner Dachshund mit neusilbernem Halsband in der Bromberger Vorstadt Nr. 4.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windpegel betrug mittags 3,17 Meter über Null. Das Wasser fällt. — Gestern langte der Dampfer „Weichsel“ von Danzig kommend hier an. Bis zur Brähe hatte der Dampfer 3 beladene Kähne im Schlepptau. Heute früh ist derselbe mit einer Ladung Spiritus nach Danzig abgefahren.

Fortsetzung in der Beilage.

Heute früh 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser geliebtes Söhnchen

Curt
im Alter von 7 Monaten, was hierdurch tiefbetrübt anzeigen
Culmer Vorst. 26. März 1890
Wilh. Schulz nebst Frau geb. Putschbach.
Die Beerdigung findet Freitag den 28. d. M. vormittags 10 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Deffentl. Ausschreibung.
Für den Neubau einer **Centraldampfwaschanstalt** nebst Umwehrring in **Thorn** sollen nachstehende Arbeiten und Lieferungen in zehn Losen vergeben werden. Die Preisangebote können sowohl für jedes Los getrennt, wie auch für mehrere oder sämtliche zur Verbindung gestellten Lose abgegeben werden.

Los I. Erdarbeiten im Werthe von . . . 5700 Mark,
" II. Maurerarbeiten im Werthe von . . . 21000 "
" III. Asphaltarbeiten im Werthe von . . . 1700 "
" IV. Steinmearbeiten im Werthe von . . . 4500 "
" V. Zimmerarbeiten im Werthe von . . . 14000 "
" VI. Staakerarbeiten im Werthe von . . . 1000 "
" VII. Lieferung von Hintermauerungsziegeln im Werthe von . . . 22000 "
" VIII. Lieferung von gelöschtem Weiskalk im Werthe von . . . 3400 "
" IX. Lieferung von Mauerfand im Werthe von . . . 1500 "
" X. Schmiede- u. Eisenarbeiten im Werthe von . . . 2200 "

Die Zeichnungen, Verbindungsanschlüsse und die Vertragsbedingungen liegen im Bureau der Bauverwaltung Thorn, Brombergerstraße Nr. 352 1 Tr., zur Einsicht auf. Abschriften der Verbindungsanschlüsse und der Vertragsbedingungen können ebendaher gegen Erstattung der Schreibgebühr für die Abschriften bezogen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Verseigte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **Sonnabend den 5. April** vormittags 11 Uhr dem vorgenannten Bureau portofrei einzuliefern.

Thorn den 21. März 1890.
Der Garnison-Bauinspektor.
Saigge.
Der Königl. Reg.-Baumeister.
Mühlenbruch.

Deffentl. Ausschreibung.
Für die Neuanlage von 5 **Schießständen** und Erweiterung des vorhandenen 600 Meter langen Schießstandes zu einem Geschützschießstand in **Snowrazlaw** sollen die gesammten Erdarbeiten im Werthe von rund 15 Tausend Mark in einem Lose vergeben werden. Die Zeichnungen, der Verbindungsanschlag und die Vertragsbedingungen liegen im Bureau der Garnisonverwaltung zu Snowrazlaw zur Einsicht aus. Abschriften des Verbindungsanschlages und der Vertragsbedingungen können ebendaher gegen postfreie Einreichung von 1 Mark bezogen werden. — Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Verseigte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **Donnerstag den 10. April** vormittags 11 Uhr dem vorgenannten Bureau portofrei einzuliefern.

Thorn den 20. März 1890.
Der Garnison-Bauinspektor.
Saigge.
Der Königl. Reg.-Baumeister.
Mühlenbruch.

Deffentliche Zwangsversteigerung.
Am Freitag den 28. März cr. vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer des königl. Landgerichtsbüchdes hierseibst

1 Nähmaschine, 1 Repositorium, 1 Lombank, 1 Dezimalwaage, 1 Stehpult, 1 Mahag. Sopha und Wäschspind und verschiedene andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 26. März 1890.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete Weinschäden, sowie knochenfraktartige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgesch. u. Venenmit Fize und Schmerzen. Verhütet wild. Fleisch. Nicht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind auf. Bei Husten, Halschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quecksch. tritt sofort Bindeung ein. Zu haben in Thorn und Culmsse in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Nach wohlbestandenem Einjährig-Freiwilligen- und Postgehilfen-Examen fühlen wir uns gedrungen, der Anstalt des Herrn **Hr. Senft** in Schönebeck Westpr. für die uns zuteil gewordene, in jeder Beziehung empfehlenswerthe Vorbereitung und gute Pension unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

O. Burchardt. H. Paarmann. P. Willmig. B. Luozkowski.

Gründlichen Unterricht
im Gesange, Klavier- und Violinspiel erteilt
P. Grodzki, Kantor,
Schillerstr. 412 2 Tr.

Gründlichen Unterricht
im Französischen (Konversation) wie in allen Schulfächern erteilt
Marie Brohm, geprüfte Lehrerin,
Ludw. Maderstr. 173, 1 Tr.
Meldungen erbeten zwischen 11 u. 1 Uhr.

Das Grundstück,
Neustadt, Katharinenstraße Nr. 192, enthaltend herrschaftliche Wohnungen, gewölbte Keller, Pferdefall u. einen großen, sich zu jeder geschäftlichen Anlage eignen den Hofraum, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Julie Kaufmann.

Schulmeisters Brautfahrt.
Schmerzlose Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Technische Artikel
für Maschinenbetrieb wie:
Plattengummi, Mannlochpackung, Taktumschnur, Asbest, Wasserstandsgläser, Spiralsaugschläuche, Hauf- und Gummischläuche für Wasser- und Dampfleitungen, Selbstlöter, Schmirgelleinen, Pulswolle, Konfitt. Fett, Treibriemen in Leder und Baumwolle empfiehlt
Erich Müller,
Passage 3.

Karlsbader Kaffee
Max Thürmer, Dresden.
Die Veredelung von Kaffeebohnen ist eine sehr schwierige Arbeit, welche nur durch die sorgfältige Auswahl der besten Sorten, die sorgfältige Reinigung derselben, die sorgfältige Röstung und die sorgfältige Mahlung erzielt werden kann. Das Karlsbader Kaffee ist die beste Sorte, die es gibt. Es ist in jeder Beziehung die beste Sorte, die es gibt. Es ist in jeder Beziehung die beste Sorte, die es gibt.

In Thorn: E. Szyminski.
Meine vorzüglichen

Alex- und Erbsenfortirungs-schwingsiebe, Riesharfen, Messing-, Haar- und Seidensiebe, Drahtgewebe, Drahtgeflechte, Fenstervorläge u. s. w. empfiehlt die Siebe- und Drahtwarenfabrik von **A. E. Schneider,** Thorn, Schuhmacherstraße 352.

Für Kranke und Reconvalescenten.
Prima !! Medicinalwein !!
ff. süßer Ruster-Ausbruch, garantiert reiner Naturwein, Liter 3 Mark, 10 Liter 26 Mark, empfiehlt **Anton Koczwar,** Drogerie Thorn.

Vorzüglliche **Apfelsinen** in großer Frucht empfehlen
A. G. Mielke & Sohn, Jnh. A. G. Mielke jun.

Särge in allen Größen und in großer Auswahl bei billigen Preisen.
H. Nieseler, Tischlermeister, Thorn, Thorner Dampfstraße.
Breuz. Lose gratis
Antheile 1. Kl. 8 u. 9. Apr. 7 M., 2. Kl. 3 M., 3. Kl. 1 1/4 M. S. Busch, Berlin, Stralauerstraße 12. Porto 15 Pf.

Ausverkauf.
Begen Aufgabe des Ladengeschäfts verlaufe von heute ab bis 1. April **sämmtliche Haus- u. Küchengeräthe** zu jedem annehmbaren Preise aus.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Uebernahme von **Dachdeckungen und Klempnerarbeiten** sowie allen in mein Fach schlagenden Arbeiten und Reparaturen in guter Ausführung und zu soliden Preisen.
R. Schultz, Klempnermeister, Neustädter Markt 145.

C. G. Dorau Thorn
Altstäd. Markt Nr. 290
Herren-Confection — Tuchhandlung
beehrt sich den **Eingang sämtlicher Neuheiten** für die Frühjahrs- und Sommer-Season ergebenst anzuzeigen.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Plage, **Strobandstraße Nr. 15**, eine **Fabrik künstlicher Mineralwässer, Brause-Limonaden und Fruchtsäfte** eröffnet habe. Eingrichtet mit Maschinen neuester Konstruktion und mehrjährige Thätigkeit in dieser Branche setzen mich in den Stand, bestes Fabrikat zu liefern. Ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne hochachtungsvoll
Max Pünchera.

Doliva & Kaminski-Thorn, Breitestraße Nr. 49, Massengeschäft für eleg. Herrngarderoben, zeigen den Eingang sämtlicher Neuheiten in **Anzug- u. Paletotstoffen** für Frühjahr u. Sommer ganz ergebenst an.

Oscar Scheider's photogr. Atelier Brückenstr. 38 empfiehlt sich zu Aufnahmen jeder Art in bester Ausführung. Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.
Nur noch diese Woche verlaufe ich, um zu räumen, **Dachpappe, Asphalt, Wagenfett, große englische Schleifsteine, Gußstahl, Messerstahl, email. Pferdekruppen, Pissoirs, gußeis. Denthüren, Blechthüren** u. c. zu außerordentlich billigen Preisen.
Leopold Fabian.

A. JENDROWSKA.
Pug-, Kurz- und Weißwarenhandlung von **A. Jendrowska** empfiehlt ihr mit den Neuheiten der Frühjahrs- und Sommerfaison gut assortirtes Lager in:
Tüll, Spitzen, Rüschen, Blumen, Schleiern, Sammeten, Bändern, Federn, Regen- u. Sonnenschirmen, Trikotagen, eleganten feidenen Schürzen, Haus- u. Gesellschaftschürzen, Muffen, Pelzbarretts, Kragen, Manschetten, Schlipse, Cadenez, seidene Spitzen, Schawls, Stid-, Näh- und Maschinengarne, Borden, Knöpfe, Besätze, Brochen, Ohrringen, Armabändern, sowie sämtlichen Kurzwaren.
Großes Lager in garnirten Sommerhüten.
Corfetta, modern und gut sitzend.
A. JENDROWSKA.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt von **J. Globig - Mocker.** Aufträge per Postkarte erbeten.

Schulmeisters Brautfahrt. erhalten von gleich Stellung. **J. Makowski,** Vermittlungskomitoir.
Eine Amme kann sich melden bei **S. Meyer,** Strobandstraße 21.
Ein reinliches Mädchen für Küchen- und Hausarbeit findet zum 15. April gute Stellung. Näheres in der Exp. dieser Zeitung.

Schulmeisters Brautfahrt.
Dominium Latkowo bei Argenau verkauft per 1. Mai: **100 Stück schwere Mastochsen** und **3 Stück schwere Kühe.**
Ein dunkelbrauner **Wallach,** 6", firm geritten, zu verkaufen. **Regimentsbureau Marwitz.**
Eine dunkelbraune **Stute,** geritten und gefahren, zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.
5-6 tüchtige Dfenseker finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei **F. Katarzynski,** Töpfermeister, Thorn.

Militärschneider finden dauernde Beschäftigung bei **H. Tornow.**
Ein Heizer kann sofort eintreten bei **Julius Kusel, Wilhelmsmühle.**
1 Klempnergeselle sowie auch **2 Lehrlinge** zur Klempnerei können sich melden bei **Eduard Hoehle, Klempnermeister.**
Einen Lehrling mit guter Schulbildung sucht **L. Gelhorn, Weinhandlung.** Knaben, die ein Handwerk auf Meisters Kosten erlernen wollen, besorgt Lehrstellen **J. Makowski, Vermittlungskomitoir.**
Einen Laufburschen sucht von sofort **Hermann Gembicki, Culmerstr. 305.**

Geistliches Concert
Grundonnerstag, 3. April, abends 7 Uhr,
gegeben von der Concertsängerin Frau **Elisabeth Metzdorf-Matka** aus Danzig und Herrn **Dr. Karl Fuhs,** Organist a. d. reform. Kirche zu Danzig.
Billets à 1 Mk., Schüler 75 Pf., zu haben bei **E. F. Schwartz.**
An den Kirchenthüren findet kein Billetverkauf statt.

Schulmeisters Brautfahrt.
Von dem früheren Zittlauer Grundstücke **Al-Mocker** sind mehrere **Wiesen u. Ackerparzellen** zu verpachten. **Aron S. Cohn, Thorn.**
Bäckerei
in **Culm** am Markt, mit geräumigem hellen Laden, per 1. Juli durch mich zu vermieten. **Bädermeister Lewinsohn.**

Vaseline
40 Pf. pro Pfd.
Anton Koczwar, Drogeriehandlung.
Scharfen Mauerbrand liefert billigst fr. Bauplatz **Karl Weeber, Gr.-Mocker.**

Gartentees, grober Kies zu haben bei **Hermann Roeder, Al.-Mocker.**
Einem gut erhaltenen **Halbverdeckwagen,** **2 Einspannergeschirre,** einen **kleinen Jagdschlitten** hat preiswerth zu verkaufen **Chr. Sand.**
Ein starker Handwagen billig zu verkaufen. **Leopold Fabian.**

Zum 1. Juli, ev. auch früher, herrschaftliche Wohnung, 8 Zimmer mit Zub. und Stallung, zu vermieten. Zu erfragen **Altstäd. Markt Nr. 294/95,** Vorderhaus 3 Treppen.
Gerechtfraße 109 ist die 2. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet u. Zubehör, zu verm. Näheres zu erfragen **Breitestraße Nr. 90b** im Laden.
Eine herrschaftliche Wohnung 1 Treppe, bestehend aus 4 gr. Zim., 1 Alkoven und Zubehör mit Wasserleitung, ist per sofort zu verm. **Georg Voss, Waberstraße.**
Ein fein möblirtes Zimmer, 1 Treppe hoch, zu vermieten **Paulinerstraße 107** bei **Frau Brunnenmeister Schulz.**
Ein Balkonzimmer, mit auch ohne Kabinet, fein möbl., für 1-2 Herren zu verm. **Breitestraße Nr. 459, 2 Tr.**

Familienwohnungen v. 2 Zim. u. Zub. 3, 47 u. 50 Thlr. v. 1. April 1890 verm. **A. Luedtke, Culmer Vorstadt.**
Ein elegant möbl. Zimmer von gleich zu verm. **Fr. Wegner, Piaski (Poggor).**
Die 2. Etage, 3 Zimmer und Zub., vom 1. April zu verm. **Coppertnuststr. 210.**
Ein großer Lagerkeller billig zu vermieten. Näheres zu erfragen **Breitestraße 90b** im Laden.
Ein Laden **Schuhmacherstr. Nr. 354/6** vom 1. April zu vermieten. **Gustav Fehlauer.**

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause **Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113,** vom 1. April 1890 ab zu vermieten. **G. Soppart.**
Eine Wohnung, in der 1. Etage, von 4 Stuben nebst Zubehör, vom 1. April zu verm. **J. Sellner, Gerechtfraße 96.**
Möbl. 3. mit Kab. zu verm. **Bankstr. 469.**
Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, Wasserleitung, 3. Etage, vermietet zum April **F. Gerbis.**
1 herrschaftliche Wohnung vom 1. April zu vermieten. **A. Wiese, Elisabethstr.**
2 große Wohnungen, Barriere und erste Etage, zu vermieten. **J. Frohwerk.**
Möblirte Zim. z. verm. **Gerberstr. 287** part.
Herrschaftl. Wohn., 1 Tr., Balkon, Ausg. auf Weichsel, zu verm. **Bankstraße 469.**
Ein großer Lagerkeller zu verm. **W. Zielke, Coppertnuststr.**

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1890.							
März	30	31	1	2	3	4	5
April	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	1	2	3
Mai	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 73 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 27. März 1890.

Mannigfaltiges.

(Bergarbeiterstreik.) Wie aus Staffurt gemeldet wird, ist am Montag Abend auf Schacht „Neu-Staffurt“, gestern Morgen auf Schacht „Ludwig II.“ der allgemeine Streik ausgebrochen. Auf den beiden staatlichen Schächten ist die Lohnfrage dadurch gelöst worden, daß die Arbeiter 40 Pfennig und die Handwerker 60 Pfennig täglichen Förderungszuschuß erhalten. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen.

(Mehrere ausländische Studierende) in Berlin, angeblich Polen oder Russen, sind, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, in der vergangenen Woche durch Beamte der Kriminalpolizei zur Haft gebracht und in das Moabiter Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Ueber die Ursachen der Verhaftungen verlautet nichts näheres.

(Der neue Reichskanzler von Caprivi) ist ein Charlottenburger. Derselbe ist nämlich am 24. Februar 1831 zu Charlottenburg (und nicht zu Berlin, wie bis jetzt gemeldet worden ist) geboren. Er ist ein Sohn des am 25. Dezember 1865 verstorbenen preussischen Obertribunalraths und Kronsyndikus, auch Mitgliedes des Herrenhauses Leopold von Caprivi und der am 16. Januar 1871 verstorbenen Frau Emilie von Caprivi, geborenen Köpke. — Wie der erste Reichskanzler Fürst Bismarck, dessen Mutter eine geborene Mendon war, ist demnach auch der neue Reichskanzler mütterlicherseits bürgerlicher Abstammung.

(Evangelischer Arbeiterverein.) Eine vom Evangelischen Bunde in Erfurt veranstaltete und von 1200 evangelischen Männern besuchte öffentliche Versammlung hat Montag Abend nach einem Vortrage des Pastors Weber aus München-Gladbach die Bildung eines evangelischen Arbeitervereins einstimmig beschlossen und eine Kommission von 6 Arbeitern und 5 anderen Personen eingesetzt, um das weitere zu veranlassen.

(Der Sozialdemokratenführer Liebknecht) erklärt die Geschichte, seine Frau habe ein Kleid für 300 Mk. getragen, für erfunden.

(Aus der sozialdemokratischen Schule geplaudert) Gegen die „Kaiserdeputirten“, die oft genannten Bergleute Bunte, Schröder und Siegel, befindet sich in der Bochumer „Westfälischen Volkszeitung“ folgende Erklärung: „Wie ich aus der gestrigen Nummer der „Westfälischen Volkszeitung“ ersehe, hat der frühere Bergmann und jetzige Flaschenbierhändler Siegel aus Dorfsfeld in einer Bergarbeiterversammlung zu Buer behauptet, ich hätte im vorigen Jahre aus der Streikunterstützungskasse 100 Mk. unterschlagen. Indem ich diese Behauptung als eine hodenlose Verleumdung zurückweise, sehe ich mich veranlaßt, einige milde Beiträge zur Charakteristik der Leute zu liefern, welche zur Zeit an die Spitze des Bergarbeiterverbandes sich gedrängt haben und denselben durch ihr sinnloses Vorgehen zu Grunde richten. 1. Als im Mai vorigen Jahres von Berlin aus 307 Mk. an meine Adresse zu Unterstützungszwecken gelangt waren, machte mir Bunte den Vorschlag, wir sollten das Geld mit einander theilen. Ich habe diesen Vorschlag mit Entrüstung zurückgewiesen. 2. An die Adresse von Schröder, Bunte und Siegel sind während des Streiks viele Tausend Mark zu Unterstützungszwecken eingegangen, darunter aus Elberfeld z. B. nicht weniger als 6000 Mk. Wo ist dieses Geld geblieben, bezw. wie ist es verwandt

worden? 3. Mit welchen Mitteln hat Herr Siegel seine Reisen in Sachsen und Schlesien, Herr Schröder seine Reisen im Saar-Revier bestritten? 4. Mit welchem Gelde haben die Herren Siegel, Bunte und Schröder ihre Bier- bezw. Cigarrengeschäfte gegründet? — Im Namen vieler Kameraden erbitte ich mir vorerst Auskunft auf diese Fragen. Sind dieselben beantwortet, so werde ich den Biedermännern weiter zu Leibe gehen. Was meine Kassensführung angeht, so hat mein Kassabuch der Staatsanwaltschaft zur Einsicht vorgelegen, und sind f. B. die Gelder bei hiesigen Bürgern, bei denen ich dieselben, ehe ich verhaftet wurde, vor den langen Fingern gewisser „Führer“ in Sicherheit gebracht hatte, unverfehrt aufgefunden worden. So stehen die Sachen, und nun bin ich neugierig, was die „Herren“ antworten werden. Bochum, 19. März 1890. Johann Weber.“

(Die Schneider im Ostend von London) haben beschlossen, eine Petition an die Berliner Konferenz und an die Königin zu richten. Die Petitionirenden erklären, daß sie an Hunger und an der Abzehrung sterben. Der allgemeine Streik steht in kurzem bevor.

(Der Dufatenbäcker.) Das „Neue Wiener Tageblatt“ schreibt: „Was rennt das Volk, was wälzt sich dort die langen Gassen brausend fort?“ Nun, Rhodus stürzt nicht unter Feuerflammen, auch nicht, wie wir zur Beruhigung der Bevölkerung hinzuzufügen uns beeilen, die Haidgasse in der Leopoldstadt, die den Physiognomen seit einigen Tagen in der That das klassische Piat in Erinnerung ruft. Was rennt das Volk? Es kauft Brot, als ob Wien von Hungerstoth bedroht wäre, es drängt sich zu der Backstube, als müßte es auf Wochen hinaus seine Borräthe sichern und sich gegen den Hunger schützen. . . Die Veranlassung zu diesem Sturm auf den Backerladen ist in Wirklichkeit aber folgende: Der Bäckermeister Herr Ballowitz bucht seit sechs Tagen täglich in einen Brodlaib unter tausend einen Dufaten ein. Wem nun der Zufall gewogen ist, der erwischt diesen Dufaten-Brodlaib und findet beim Zer schneiden desselben die funkelnde Goldmünze vor. Freilich, ob der Dufatenbäcker auf die Dauer seine Rechnung dabei finden wird, ist eine andere Frage. Aber vorläufig findet das Brot reisenden Absatz, es rennt das Volk in die Haidgasse.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.

Berlin, 26. März. Der Kaiser empfing heute Vormittag im königlichen Schlosse den Fürsten von Bismarck in Abschiedsaudienz. Als Bismarck um 11^{3/4} Uhr das Schloß wieder verließ, wurden ihm seitens des zahlreich angesammelten Publikums die lebhaftesten Ovationen dargebracht. Es zeigte sich die Neigung, die Pferde vor dem Wagen des Fürsten auszuspannen.

Warschau, 26. März, 12 Uhr mittags. Der heutige Wasserstand der Weichsel beträgt 2,21 Meter. Das Wasser fällt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

26. März 25. M.

Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	221—30	221—
Wechsel auf Warschau kurz	220—90	221—
Deutsche Reichsanleihe 3 ^{1/2} %	101—25	101—
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—10	66—
Polnische Liquidationspfandbriefe	61—20	61—
Westpreussische Pfandbriefe 3 ^{1/2} %	99—	99—10
Diskonto Kommandit Antheile	230—20	230—30
Oesterreichische Banknoten	170—70	170—55
Weizen gelber: April-Mai	194—25	196—25
Juni-Juli	194—25	196—25
lofo in Newyork	90—10	90—75
Roggen: lofo	170—	171—
April-Mai	169—20	170—
Mai-Juni	166—70	167—20
Juni-Juli	165—20	165—70
Rübböl: April-Mai	67—60	67—70
September-Oktober	55—60	56—50
Spiritus:		
50er lofo	53—90	53—80
70er lofo	34—20	34—10
70er April-Mai	34—10	33—90
70er August-Septbr.	35—30	35—20
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 ^{1/2} pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 25. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 53,25 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 33,25 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
25. März.	2hp	750.0	+ 13.9	E ²	9	
	9hp	750.9	+ 8.4	C	0	
26. März.	7ha	753.2	+ 5.9	NE ¹	6	

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 28. März 1890.

Mikaddische evangelische Kirche:

Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Herr Pfarrer Jacobi.

Orgelvortrag: Motive aus der Passionsmusik veredelter Meister. — Kollekte für Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche.

Beim Einkaufe von Fay's echten Sodener Mineralpastillen, gewonnen aus den Salzen der zur Kur gebrauchten berühmten Gemeindegewässern Nr. III und XVIII, beachte man, ob die Schachteln mit einer Verschlusmarke versehen sind, die das Facsimile Ph. Herm. Fay trägt. Es existiren Nachahmungen, wer also nicht getäuscht sein will, sei vorsichtig. Fay's Pastillen sind in allen Apotheken und Droguen a 85 Pf. erhältlich.

Nachtrag

dem Ortsstatut betreffend die Uebernahme den Grundbesitzern obliegenden Verpflichtung zur Straßenreinigung durch die städtische Verwaltung vom 1. Juli 1880.

§ 1.

Vorstehendes Ortsstatut wird auf die Städte der Stadt Thorn ausgedehnt.

§ 2.

Befreit von der Beitragspflicht sind in allen Fällen die Eigenthümer solcher Häuser, deren Ausgänge sämmtlich nach Straßen gehen, welche weder befestigt (gepflastert, asphaltirt, mit Kieschauffee versehen) noch mit einem Kinnsteine versehen sind. Desgleichen die Eigenthümer von Häusern, deren Ausgänge sämmtlich nach Straßen gehen, welche von der Stadt weder zu unterhalten noch zu reinigen sind.

Thorn den 13. Dezember 1889.

Der Magistrat.

gez. G. Bender, Rudies.

Die Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Vorstehender Nachtrag wird auf Grund des § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in Verbindung mit § 16 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 hiermit genehmigt.

Marienwerder den 4. Februar 1890.
(L. S.)

Der Bezirksauschuss.

In Vertretung:
gez. v. Kehler.

Vorstehender Nachtrag zum Ortsstatut wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht.

Thorn den 7. März 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 29. März cr. vormittags 10 Uhr

werden am Ende der Kirchhoffstraße, da wo der Promenadenweg beginnt, **Wäsche-trockenplätze** in gewünschter Größe abgesteckt und zur Benutzung auf 1 Jahr an Ort und Stelle gegen gleich baare Bezahlung zum öffentlichen Ausgebot gebracht werden.

Thorn den 22. März 1890.

Der Magistrat.

Bau-Anschlags-Formulare

find zu haben bei C. Dombrowski.

Freundlicher Beachtung empfohlen.

Nach **Schluss** der nächsten Osterferien beabsichtige ich unter Mitwirkung geeigneter Lehrkräfte eine

Vorbereitungs-Anstalt

für die Prüfung zum Eintritt in den **Postdienst** als **Postgehilfe**

in größerem Umfang zu begründen.

Vergleichen von Fachmännern geleitete Anstalten bestehen seit einigen Jahren in Köln a. Rh. und Kiel unter erfolgreicher Wirksamkeit ihrer Begründer. Der mir vorliegende neueste Bericht des Instituts in Kiel weist 328 zur Zeit in der Vorbereitung begriffene Aspiranten auf.

Als Vorbildung für die Aufnahme in meine Lehranstalt ist abgeschlossene Mittelschulbildung erforderlich; andernfalls müssten besondere Nachhilfstunden hinzutreten.

Die Vorbereitung erfolgt in 6 Monaten, gegen ein Honorar von 60 Mark, von welchen 20 Mark bei der Aufnahme und 40 Mark nach Verlauf von 2 Monaten zu berichtigen sind.

Innerhalb dieses Zeitraums (der ersten 2 Monate) behalte ich mir das Recht vor, die weitere Ausbildung eines Aspiranten abzulehnen, falls ich voraussehe, daß er wegen Mangels an Eifer oder Begabung die für die Prüfung erforderliche Vorbildung nicht erlangen werde. — Besteht der Aspirant die Prüfung nach absolvirtem Kursus nicht, so führe ich die weitere Vorbereitung für eine Wiederholungsprüfung gratis aus.

Der zum Postgehilfen angenommene Aspirant ist berechtigt, nach 4jähriger Dienstzeit die Postassistenten-Prüfung abzulegen, wird nach deren Bestehen diätarischer Postassistent, rückt dann in die etatsmäßigen Postassistenten- oder Postverwalterstellen und später auch in die Ober-Postassistenten- und Postbureauassistenten-Stellen mit einem Maximalgehalt von 2400 Mk. (außer dem für den betreffenden Ort festgesetzten Wohnungsgeldzuschuß) ein.

Hervorzuheben ist noch, daß der Postgehilfe auch während der 4jähr. Ausbildungszeit und in der Regel schon bald nach seiner erfolgten Aufnahme, eine für die Befreiung der nöthigsten Lebensbedürfnisse ausreichende Vergütung in baar oder durch Gewährung von Kost und Logis seitens des betreffenden Postamtsvorstehers erhält.

Die Herren Vorsteher der Kaiserlichen Postanstalten, ferner die Herren Direktoren und Lehrer der Mittelschulen und der auf gleicher Stufe stehenden sonstigen Lehranstalten bitte ich hierdurch, die Schüler und deren Angehörige in geeigneter Weise über den Inhalt meiner vorstehenden Ankündigung freundlichst unterrichten und so die Begründung meines Unternehmens unterstützen zu wollen.

Für Auswärtige stehen Pensionen sowohl in meiner Behausung als an anderen Stellen reichlich zur Verfügung. Zu jeder weiteren Auskunft bin ich jederzeit gern bereit.

Anmeldungen erbitte möglichst frühzeitig, damit ich in der Lage bin, die erforderlichen Einrichtungen im richtigen Umfang treffen zu können.

Gustav Husen,

Postsekretär a. D., Danzig, Frauengasse 34.

Fünfte

Marienburger Geldlotterie.

Ziehung 7. 8. und 9. Mai 1890.

Nur baare Geldgewinne.

1 à 90 000	Mark.	50 a 600	Mark.
1 à 30 000	"	100 a 300	"
1 à 15 000	"	200 a 150	"
2 à 6000	"	1000 a 60	"
5 à 3000	"	1000 a 30	"
12 à 1500	"	1000 a 15	"

Loose a 3 Mark, Porto und Liste 30 Pf. extra, halbe Antheillose 1,80 Mark inkl. Porto und Liste.

Richard Schröder, Berlin W. 8,

Taubenstraße 20.

Blut-

Apfelsinen.

Anton Koczwar, Thorn.

Feinster

Caviar.

Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

Reine Ungarweine.

4 Liter feinsten abgelagerten **Weiß-** oder **Roßwein** (Auslese) **Mk. 3,40**, franko sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer, **Werischek** (Ungarn).

4 Liter prima **Lofager Ausbruch** **Mk. 8,—**, **Mencischer Fettausbruch** **Mk. 6,—**, **Müster Muskatenausbruch** **Mk. 6,—**, franko sammt Fäßchen gegen Nachnahme.

Anton Tohr, Werischek, Ungarn.

Preuss. Originallose 1. Kl. kauft mit Aufgeld event. per Postauftrag

Richard Schröder, Berlin W 8 Taubenstr. 20.

Mieths-Verträge sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Wer von seinem Garten besondere Freude und Dank haben will, halte den

praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau

mit. Derselbe erscheint wöchentlich, ist sehr reich unter Mithilfe der ersten Künstler illustriert und ist durchweg so gehalten, daß jeder, zumal mit Hilfe der erklärenden Abbildungen, nach ihm arbeiten kann. Die Auflage beträgt 34 000.

Der praktische Rathgeber

kostet vierteljährlich eine Mark

und kann man ihn durch jede Postanstalt oder auch jede Buchhandlung beziehen.

Den besten Einblick bekommt man, wenn man sich durch Postkarte von der Verlagsanstalt **Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn** in **Frankfurt a. Oder** eine Probenummer erbittet, die gern umsonst portofrei zugeschickt wird.